

Taylor Mac

**[XIER]
(HIR)**

Deutsch von LISA WEGENER

F 1833

deutscher
theater
verlag 

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Das Recht zur Aufführung erwerben Schul- Studenten- und Amateurtheater vom Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Professionelle Theater wenden sich bitte an den S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main.

VORWORT DER ÜBERSETZERIN

Isaac kehrt von einem Auslandseinsatz zurück – in ein Elternhaus, das im Chaos versunken ist. Der einst tyrannische Patriarch ist seit einem Schlaganfall der andauernden Schikane durch seine Ehefrau Paige und Isaacs Geschwister Max ausgesetzt. Max befindet sich seit Kurzem in Transition, was Paige zum Anlass nimmt, sich zur *wokesten* Person der Provinzsiedlung zu mausern. Gemeinsam skizzieren sie dem PTBS-geplagten Kriegsheimkehrer eine schöne neue Welt voller genderneutraler Pronomina, Homeschooling, alternativer Perspektiven auf den Kunstkanon, Utopien queerer Community und schriller Verkleidungsspiele. Im Kosmos des Stückes steht das auf einer Müllkippe erbaute Haus stellvertretend für die alte Ordnung und ist dazu verdammt, auf dem sinnbildlichen Müllhaufen der Geschichte zu landen.

Neopronomina liefern die revolutionäre Schlagkraft für diese Patriarchat-Zertrümmerung. Die*der non-binäre Urheber*in des Stückes, Taylor Mac, nutzt privat das Pronomen *judy*. In HIR verleiht *judy* der trans* Figur Max bewusst die Pronomina *ze/hir*, die 1996 von Kate Bornstein eingeführt wurden, und nicht das bereits seit dem 14. Jahrhundert bestehende singulare *they/them*, das sich zudem seit den 2010er Jahren besonders im anglo-amerikanischen Raum etabliert hat. Ihre Einführung durch die Mutter hat satirischen Charakter, wird jedoch ergänzt durch die strenge Mahnung, die neuen Fürwörter bloß nicht durch ironisches Aussprechen zu kommentieren. HIR präsentiert sich damit als Sprachrohr für non-binäre Personen und *woke*-Satire zugleich. Ein schmaler Grat, der Konsequenzen für die Übersetzung hat.

Auch das Deutsche ist binär codiert und die Übertragung non-binärer Konzepte stellt eine Herausforderung dar. Je mehr Menschen sich fluide Konzepte von Geschlecht aneignen und Alternativen zur zweigeschlechtlichen Norm leben, desto lauter wird der Ruf nach einheitlichen Formen des sprachlichen Ausdrucks. Da das Deutsche neben dem Genus mit Numerus und Kasus zwei weitere Deklinationskategorien besitzt, müssen alternative Fürwörter aufwendig gebeugt werden. Das Neopronomen „xier“ als Personalpronomen mit seinem Possessivpronomen „xies“ und den Relativpronomen „dier“ ist relativ ausgereift und findet bereits Anwendung. Der konstruierte Charakter von „xier“ spielt der Satire in die Hand, gleichzeitig zeigt die aufwändige Deklination, wie ernst es der queeren Community mit non-binären Alternativen ist.

Die eckigen Klammern im Titel [xier] verweisen auf seinen Charakter als Platzhalter. Die Regie ist herzlich eingeladen, „xier“ durch etwa „dey“ zu ersetzen, das mit seiner entschärften Deklination (dey/deren/denen) und durch die Ableitung vom englischen *they/their/them* zum Zeitpunkt intuitiver als „xier“ verwendet wird. Zudem ist „dey“ aktuell in den sozialen Medien und in queer-feministischer Literatur sehr präsent. „Xier“ durch „dey“ oder eine andere in diesem äußerst schnelllebigen Diskurs jeweils gebräuchlichere

Form zu ersetzen würde der non-binären Community im Kampf etwa gegen
Misgenderung und Unsichtbarmachung den Rücken stärken.

Dezember 2022

EIN PAAR EINLEITENDE WORTE DER*DES AUTOR*IN

ABSURDER REALISMUS

Ich habe mich entschieden, dieses Stück dem „absurden Realismus“ zuzuordnen. Die Absurdität ist ein Ergebnis seiner zugespitzten, aber realistischen Perspektive. Zum Beispiel, die Jalousien sind kaputt, sodass die Sonne am Tag so hell ins Haus scheint, dass alle mit Sonnenbrille herumlaufen oder sich die Augen beschirmen. Absurder Realismus heißt einfach, realistische Figuren in realistischen Situationen, die so extrem sind, dass es absurd ist. Wenn Sie zu irgendeinem Zeitpunkt merken, dass Ihre Inszenierung in absurdes Theater, *Theatre of the Ridiculous*, brecht'sche Verfremdung oder eine metatheatrale Dekonstruktion abdriftet, bringen Sie es zurück auf Kurs. Auch wenn Sie merken, dass Sie bei jeder ihrer Entscheidungen nach Realismus streben, finden Sie das Absurde in diesem Realismus und drehen Sie richtig auf.

KURSIVSCHREIBUNG

Die Familie spricht Isaac bei seinem Spitznamen *I* an. *I* wird kursiv geschrieben, um es von dem englischen Pronomen der ersten Person Singular zu unterscheiden. Bei anderen Wörtern deutet die Kursivsetzung eine Betonung des Wortes an. Wenn Sie als Schauspieler*in oder Regisseur*in das Gefühl haben, dass eine andere Gewichtung natürlicher wäre und die Bedeutung dadurch nicht verändert wird, können Sie die angegebenen Betonungen einfach ignorieren (aber vergessen Sie nicht, sie zunächst einige Male auszuprobieren).

ARNOLDS INTERJEKTIONEN

Viele von Arnolds Ein-Wort-Äußerungen sind nicht dafür bestimmt, das Gewicht einer vollwertigen Replik zu bekommen. Hier sollten Regisseur*in und Schauspieler*innen Entscheidungen treffen. Die*der Schauspieler*in, die*der Arnold spielt, kann zusätzliche Knurrlaute oder andere Geräusche improvisieren (wie die anderen Schauspieler*innen auch), aber keine richtigen Wörter.

PAIGE/MAMA

Wenn Isaac Paige „Mutter“ nennt, dann schimpft er mit ihr. Wenn er sie „Mama“ nennt, versucht er sich mit ihr gutzustellen, indem er den verletzlichen Sohn spielt.

ECHTE BESORGNIS

Die meiste Zeit über verfolgt Paige mit Isaac den Ansatz der liebevollen Strenge oder versucht ihn zu unterhalten und mit ihm herumzualbern: eine Vermeidungsstrategie, um sich nicht mit seinem Schmerz auseinandersetzen zu müssen. An fünf oder sechs Stellen im Stück verliert ihre Besorgnis den Charakter der Verspieltheit. Sie werden in den Regieanweisungen mit „echte Besorgnis“ gekennzeichnet.

?

Ein Fragezeichen an der Stelle einer Replik bedeutet, dass die Figur mit einer Geste oder Körperhaltung Verwirrung ausdrückt. Diese dauern so lange, wie es dauert, „Was“, „Ach nee“ oder „Okay?“ zu sagen.

FIGUREN

Paige Connor, 55. Cis Mutter von Max und Isaac. Ehefrau von Arnold. Ihr Handeln besteht vorwiegend darin zu unterhalten, (mit neu gewonnen Informationen) Begeisterung auszulösen und alte Regime zu zerschlagen.

Arnold Connor, 58. Cis Vater von Isaac und Max. Ehemann von Paige. Sein Handeln ähnelt dem Verhalten eines alten Hundes: essen, schlafen und es sich bequem machen. Arnold war einmal ein wütender Mann, hatte jedoch einen Schlaganfall, und seitdem ähnelt er eher einem Clown – vielleicht einer trägen und älteren Version von Harpo Marx. Wenn er etwas fühlt, drückt er es völlig unzensiert aus. Seine Stimmung kann von einem Moment auf den anderen von großer Freude in große Trauer umschlagen und umgekehrt.

Isaac Connor, 24. Cis Sohn von Page und Arnold. Bruder von Max. Sein Handeln besteht im Situation erfassen, Oberhand gewinnen, Situation anpassen und Kontrolle behalten. Der Hauptfokus liegt für Isaac auf endlosen Bemühungen, eine schwere PTBS zu unterdrücken. Dies gelingt ihm in manchen Momenten weniger und in anderen mehr (dann kann er sich fast entspannen) und er wendet unterschiedliche, relativ sanfte Strategien an (wie zum Beispiel Sticheln), wird am Ende jedoch scheitern. Es sollte Up and Downs geben, doch im Stück angelegt ist ein langsames Ausbrennen.

Max Connor, 17. Trans*, Kind von Paige und Arnold. Geschwister von Isaac. *Xies* Handeln besteht größtenteils darin, (mit neu gewonnen Informationen) Begeisterung auszulösen, Angriffe abzuwehren, die große Klappe zu haben, in der Familienhierarchie aufzusteigen und *xies* intellektuelles Territorium abzustecken. Idealerweise wird Max von einer Person gespielt, der bei der Geburt das weibliche Geschlecht zugewiesen wurde, und die sich heute als trans* oder non-binär definiert.

BÜHNE

Die Geschichte spielt in der Küche und im Wohnzimmer eines Prairie-Hauses im Central Valley Kaliforniens im August eines außergewöhnlich heißen Sommers. Es ist eines dieser Häuser, das immer dreckig wirkt, egal wie sehr man sich beim Putzen ins Zeug legt. In der Spüle stapelt sich schmutziges Geschirr, die rissige Tapete ist übersät mit jahrzehntealten Flecken, überall türmen sich Wäscheberge, sodass man kaum einen Fuß vor den anderen setzen kann, und alles ist überzogen mit einer dicken Schicht Staub. Ein Riesendesaster. Es gibt zwei Türen: die Vordertür und die Hintertür, die in einen mittelgroßen Garten führt. Ein Flur verbindet die Küche mit den Schlafzimmern. Im Wohnzimmer ist Arnolds Feldbett zu sehen, und ein Teil der Couch. Das Haus wurde in

den frühen 70er Jahren von einem Einsteiger gebaut und war nie dazu bestimmt, so lange zu halten. Ein Haus für Einsteiger, das den Ausstieg verpasst zu haben scheint.

1. AKT

[Sieben Uhr morgens. PAIGE steht wartend an der Tür und späht hinaus. Sie hat zu viel Kaffee getrunken. ARNOLD isst seine Schüssel Brei so, wie eine Person mit Hirnschaden eine Schüssel Brei essen würde. Er trägt ein schrilles Damennachtkleid. Er ist im Gesicht extrem geschminkt und hat eine Clownsperücke auf dem Kopf, wodurch er aussieht wie ein Dragclown. PAIGE gießt sich noch eine Tasse Kaffee ein. Sie geht zurück zur Tür.]

ISAAC [versucht die Haustür zu öffnen, die von einem Haufen Krempel blockiert wird]:

Ich bin da–

PAIGE: Liebling?

ISAAC [versucht, die Tür aufzubekommen]: Blockiert irgendwas die Tür?

PAIGE: Komm hinten rum. Arnold, geh auf deinen Platz!

ISAAC: Warum geht die Tür nicht auf?

PAIGE: Ich dachte, du kommst durch die Hintertür.

ISAAC: Warum sollte ich nicht durch die Vordertür kommen?

PAIGE: Weil sie blockiert ist.

ISAAC: Und was blockiert sie?

PAIGE: Wir haben ein paar Sachen aussortiert und uns dann nicht mehr darum gekümmert.

ISAAC: Ihr habt dabei zugesehen, wie das Zeug die Tür blockiert?

PAIGE: Komm hinten rum.

ISAAC: Könnt ihr den Krempel nicht wegräumen?

PAIGE: Es ist zu viel.

ISAAC: Das ist gefährlich, wenn es mal brennt, Mom.

PAIGE: Ach, wäre das nicht fantastisch.

ISAAC: Was?

PAIGE: Komm hinten rum.

ISAAC: Ich komme hinten rum.

PAIGE: Was?

ISAAC: Ich hab gesagt–

PAIGE: Komm hinten rum.

ISAAC: Sag ich doch.

PAIGE [eilt zum Flur und ruft hinein]: MAAAAAAAAX, DEIN BRUDER IST ENDLICH AUS DEM KRIEG ZURÜCK!

[Zu ARNOLD, freut sich schon, weil ISAAC ARNOLD gleich im Clownskostüm auf seinem Platz sieht] Arnie. Weg von der Tür. Arnie. Arnie weg von der Tür. Arnie. Arnold, setz dich auf deinen Stuhl. Dein Stuhl. Setz dich auf deinen Stuhl. Arnold. Geh auf deinen Platz, für Isaac.

[PAIGE verliert die Geduld und schiebt ARNOLD zu seinem Stuhl.]

ISAAC [öffnet die Tür und kommt herein]: Warum ist der Rasen so verwildert–

[sieht das Desaster in seinem Zuhause] AAH!

PAIGE: *[erschrocken von ISAACs Schrei]* AAH!

ISAAC: Mein Gott!

PAIGE: *[lacht]* Du hast mich erschreckt.

ISAAC: Was ist passiert?

PAIGE: Warum hast du so geschrien?

ISAAC: Weil es hier aussieht, als wenn eine Scheiß-Bombe eingeschlagen wär.

PAIGE: Scheiße sagt man nicht.

ISAAC: Was-

PAIGE *[zu ISAAC]*: Setz dich.

ISAAC *[heißt „antworte mir“]*: Mom!

PAIGE *[freut sich schon darauf, es ihm zu erzählen]*: Liebling, setz dich hin, ich habe dir so viel zu erzählen. Arnie, mach die Tür zu.

ISAAC *[sieht ARNOLD zum ersten Mal und flippt total aus]*: AAH!

PAIGE *[wieder erschrocken von ISAACs Schrei]*: AAH!

[lacht] Du erschreckst mich immer so.

ISAAC: DAD?

PAIGE *[zu ISAAC]*: Ist es nicht toll? Arnie, mach die Tür zu, die Luft wellt sich ja förmlich. Arnie, mach die Tür zu. Die Klimaanlage kommt nicht gegen die ganze Welt an. Wir kühlen und erhitzen den Planeten gleichzeitig. Arnie, mach die Tür zu. Arnie, mach die Tür zu. Die Tür. Mach sie zu. Mach sie zu. Mach die Tür zu. Ja, die Tür, die Tür. Mach die Tür zu.

ISAAC: Ich hab's gehört-

PAIGE *[zu ISAAC]*: Er macht das!

[Zu ARNOLD]: Arnie, mach die Tür zu. Mach die Tür zu. Arnold, mach die Tür zu. Ja. Die Tür. Die Tür. Mach die Tür zu. Mach sie zu. Zu. Zu. Mach die Tür zu. Mach die Tür zu. Mach die Tür zu, mach die Tür zu, mach die Tür zu, mach die Tür zu. Tür. Tür. Tür. Zu. Tür zu. Ja. Hand. Hand an den Knauf. Hand an den Knauf. Ja. Ja. Drücken. Drücken. JA, MACH DIE TÜR ZU!

[ARNOLD macht die Tür zu. Pause. Plötzlich rennt ISAAC in die Küche und kotzt in die Spüle. PAIGE will zu ihm gehen, um ihm zu helfen, weiß aber nicht, was sie tun soll.]

ISAAC: Warum steht überall Geschirr rum?

ARNOLD *[will die Klimaanlage ausschalten]*: Es ist kalt.

PAIGE: Du schaltest die Klimaanlage nicht aus.

ISAAC *[zu ARNOLD]*: Warum bist du so angezogen?

ARNOLD: Es ist kalt.

PAIGE *[ruft in den Flur zu Max]*: MAAAAAAAAX. KOMM HER. DEIN BRUDER IST ENDLICH ANGEKOMMEN UND ES WÄRE SCHÖN, WENN WIR UNS NICHT NOCH WEITER VERSPÄTEN, WIR SIND OHNEHIN SCHON SPÄT DRAN.

ARNOLD *[hält seinen Penis, eine Angewohnheit von ihm]*: Es ist kalt.

PAIGE: Ja, wir haben dich gehört, Arnie.

ISAAC: Warum ist die Klimaanlage an?

PAIGE: Weil ich es so will.

ISAAC: Er schlottert ja.

PAIGE: Natürlich schlottert er. Es ist eiskalt hier.

ISAAC [*will die Klimaanlage ausschalten*]: Er hasst es, wenn die Klimaanlage an ist.

PAIGE: Wage es nicht, die Klimaanlage anzurühren. Die Klimaanlage wird ausgeschaltet, wenn ich es sage.

[*Freut sich, diese neue Information zu verkünden*] In diesem Haus hat das Schwitzen ein Ende, Isaac.

[*Zu ARNOLD, während sie ihm einen pinken Pullover mit aufgestickten Katzenbabys aus Pailletten zuwirft und ihn ausschimpft, weil er sich nicht an die Regeln hält*] Du weißt, wenn dir kalt ist, ziehst du Glitzer-Kitty über.

ARNOLD: Glitzer.

PAIGE: Finger weg von deinem Penis.

ARNOLD: Penis.

[*PAIGE besprüht ARNOLD mit einer Sprayflasche, als würde sie versuchen, eine Katze zu erziehen.*]

ISAAC: Dad, warum bist du geschminkt?

PAIGE [*fällt etwas ein*]: Ich hab ja sein Östrogen vergessen. Zu viel Neues. Sein Gleichmut hängt von der Routine ab.

[*Wie um zu sagen: „Wie soll da irgendjemand den Überblick behalten?“*] Sieh dir seine Tabletten an. So viele Regeln wann und wie, aber ich schätze, wenn er ohnehin nicht mehr so lange lebt, kann er auch alles auf einmal bekommen. Er schluckt sie nicht, also musst du ihm einen Shaky-Shake machen. Er braucht ewig, um das zu trinken, darum musst du dabei neben ihm sitzen.

[*Im Folgenden bereitet sie ARNOLDs Shake zu.*]

ISAAC: Die Ärzte haben ihm Östrogen verschrieben?

PAIGE: Oh Gott nein. Die Ärzte haben ihm Schnurzi-Furz-Murks verschrieben. Das Östrogen ist extra.

ISAAC: ?

PAIGE: Es hält ihn gefügig.

ISAAC: Davon tun ihm Titten wachsen.

PAIGE [*kommentiert seine Ausdrucksweise*]: Grammatik.

ISAAC: Davon wachsen ihm Titten.

PAIGE: Wie heißt das?

ISAAC: Davon wachsen ihm Brüste.

PAIGE: Dann kann er *sich selbst* befummeln.

[*Ernsthaft besorgt über ISAAC*] Du bist aber dünn. Müsstest euch das Militär nicht zu Muskelpaketen machen?

ISAAC: Du kannst Dad kein, einem Mann ... Östrogen.

PAIGE: Reden die dir das beim Marine Medical Affairs ein?

ISAAC: Ich bin bei den Mortuary Affairs. Das sind keine Mediziner. Ich sammle Eingeweide auf. In die Luft gesprengte Eingeweide.

PAIGE [*wird plötzlich emotional, als sie daran denkt, wie gefährlich ISAACs Job ist*]: Wer ist Schuld, dass du dich für Leichen entschieden hast?

ISAAC: Irgendjemand muss es tun.

PAIGE: Irgendjemand muss es nicht tun.

ISAAC: Man kann Leichenteile nicht einfach so herumliegen lassen.

PAIGE: Doch, wenn *du* dein Leben riskieren musst, um sie aufzusammeln, dann schon.

ISAAC: Die Familien brauchen das, dass ich ihnen ihre Söhne und Töchter nach Hause schicke.

PAIGE: Hast du das im Einsatz-Leitfaden gelesen?

ISAAC: Deswegen ist es nicht weniger wahr.

PAIGE [*echte Besorgnis*]: Du ahnst nicht, was dieser Job mit dir gemacht hat.

ISAAC: Mir geht's gut.

PAIGE [*echte Besorgnis*]: Du ahnst nicht, wie es dir geht. Solche Dinge holen dich irgendwann ein. Sie befallen dich.

ISAAC: Mir fehlt nichts.

PAIGE: Das denkst du, weil du abgestumpft bist. Du kannst nicht jeden Tag tote Dinge aufsammeln, und dabei nicht abstumpfen.

ISAAC: Mir geht es gut.

PAIGE: Dir geht es offensichtlich nicht gut.

ISAAC: Warum ist er geschminkt?

PAIGE: Wir wollten doch alles richtig machen. [*kurze Pause*] Es ist nur Schminke, mehr nicht.

ISAAC: Er hat sich selbst geschminkt?

PAIGE: Ich saß hier rum und hab auf dich gewartet.

ISAAC: *Du bist schuld*, dass er so aussieht?

PAIGE: Sowas machen wir jetzt eben. Wir spielen Verkleiden. Ich dachte, das bringt dich zum Lachen.

ISAAC: Es bringt mich aber nicht zum Lachen. Verdammte Scheiße.

PAIGE: SCHEISSE SAGT MAN NICHT!

ISAAC [*Nimmt ARNOLD die Perücke ab, meint aber Paige*]: Bist du noch ganz bei Trost!

PAIGE: Ah, mach das nicht. Du ruinierst alles.

ISAAC [*Sieht in einer Schublade nach, in der Lappen aufbewahrt wurden und findet keinen*]: Hat er das einfach mit sich machen lassen?

PAIGE: Er ist nicht ganz bei sich, *I*. Ist schon okay. Er merkt es nicht einmal.

ARNOLD: Öör.

ISAAC [*linst durch die Wäsche auf dem Fußboden*]: Ich brauche einen Lappen.

PAIGE: Wozu?

ISAAC: Es liegt überall Wäsche herum.

PAIGE: Ich hatte keine Lust, sie zusammenzulegen.

ISAAC: Du hast saubere Wäsche auf den Boden geworfen?

PAIGE: Ich kümmere mich nicht mehr um die Wäsche.

ISAAC: Hier sieht es aus wie in einem besetzten Haus. Ich finde keinen Lappen. Ich brauche einen Lappen. Warum liegen die nicht dort, wo sie hingehören?

PAIGE: Nimm ein T-Shirt.

ISAAC: ICH BRAUCHE EINEN LAPPEN.

PAIGE [*wirft ihm ein T-Shirt hin*]: NIMM EIN T-SHIRT. DAS IST DAS GLEICHE!

[ISAAC *versucht* ARNOLDS *Schminke abzuwischen*.]

[*Enttäuscht, dass er* ARNOLDS *Schminke abwischt*] Was? Nein. Ich habe den ganzen Morgen für dieses Gesicht gebraucht.

ARNOLD [*Ein bisschen beleidigt von ISAACs Grobheit beim Abwischen*]: Öör.

ISAAC: Tut mir leid.

[ISAAC *geht auf die Suche nach Bratfett*.]

Wo ist das Bratfett?

PAIGE: Willst du etwas frittieren?

ISAAC: Um ihm den Scheiß aus dem Gesicht zu wischen.

PAIGE: Isaac, mäßige dich.

ISAAC [*meint das Bratfett*]: Warum ist es nicht ordentlich an seinem Platz?

PAIGE [*freut sich, diese neue Information zu verkünden*]: Das machen wir nicht mehr.

ISAAC [*macht eine Schranktür auf*]: Ihr schmeißt die Sachen einfach in irgendwelche Schränke?

[*Der Schrank ist leer*.]

PAIGE: Keine Schränke, keine Ordnung. Das ist vorbei. Ordnung und Schränke sind das, was dein Vater wollte, also ist dein Vater jetzt dafür zuständig. Und weil er nur noch an der Tür steht und auf eine Gelegenheit wartet wegzurennen, versinkt das Haus im Chaos.

[*Im Folgenden steht* ARNOLD *auf und stellt sich an die Tür*.]

ARNOLD: Tür.

PAIGE: Er liebt es auszubüxen und durch die Vorgärten dieser Mittelmäßigkeits-Einfamilienhaussiedlung zu schlurfen. Man muss ihn im Auge behalten. Wir werden zum Geschwätz des gesamten Blocks. Die Leute *winken* uns. Früher haben sie nie

gewunken. Jetzt winken sie uns. Sie sagen nicht hallo, sie winken nur. Arnie, weg von der Tür.

[*Ruft in den Flur hinein nach MAX*] MAAAAAAAAX. WIR KOMMEN SONST IN DEN BERUFSVERKEHR.

ISAAC: Ich bin gerade angekommen. Fahrt ihr weg?

PAIGE: Du kommst mit. Samstags machen wir immer Homeschooling-Kulturprogramm. Wir fahren in die Stadt und besuchen Museen, Galerien, Konzerte.

ISAAC. Homeschooling?

PAIGE: Die staatliche Schule war keine gesunde Umgebung für Max.

ISAAC: Du warst gerade einmal ein Semester im Junior College.

PAIGE: Und?

ISAAC: Du weißt nicht genug für Homeschooling.

PAIGE: Erzähl mir nicht, wofür ich genug weiß, und wofür nicht! [*Heißt: „Wenn die das dürfen, dann darf ich das auch.“*] Leute, die glauben, dass Adam und Eva die Erde bevölkert haben, dürfen homeschulen.

ISAAC: Alle haben Probleme in der Schule. Probleme sind normal.

PAIGE: Sie lassen Leute homeschulen, die nicht kultiviert genug sind, eine Metapher zu verstehen.

ISAAC: Wenn du Hilfe brauchst, hättest du mir Bescheid sagen müssen, aber du kannst doch Max nicht einfach aus der Schule nehmen.

PAIGE: Metapher ist jetzt mein zweiter Vorname.

ISAAC: Sie ist die Schlaue von uns. Du wirst das versauen.

PAIGE: Erzähl mir nicht, wofür ich qualifiziert bin und wofür nicht.

ISAAG: Das kannst du nicht machen. Du kannst Leute nicht in Clownskostüme stecken und das Haus verwahrlosen lassen. Du hast gesagt, Dad hatte einen *kleinen* Schlaganfall, und dass es ihm gut geht. Sieh ihn dir an. Sieht so jemand aus, dem es gut geht? WAS SOLL DAS GANZE?

PAIGE [*kurze Pause*]: Wozu jemandem, der in den Krieg zieht, vom Unheil zuhause berichten. Es sind so viele Dinge passiert, die wir dir nicht erzählt haben, / Eine Geflüchtete aus der Straße wurde vom Auto überfahren. Hätte ich einen Tweet schicken sollen? Sie ist ihrem Hund nachgerannt.

[*Während PAIGE spricht, schaltet sie den Mixer ein und ISAAC versucht einen leichten, von dem Krach verursachten, PTBS-Schub zu unterdrücken.*]

[*Spricht sehr laut, um den Mixer zu übertönen*] SIE KAM HIERHER, UM FURCHTBAREN SACHEN ZU ENTFLIEHEN. SIE HAT DAMIT GERECHNET, IN DIE LUFT GESPRENGT, VERSTÜMMELT ODER VON EINEM DARMPARASITEN AUFGEFRESSEN ZU WERDEN, ABER VOM AUTO ÜBERFAHREN? WEIL SIE IHREM HUND NACHGERANNT IST? UND DAS IN GOOD OLD AMERICA? MAN WÜRD

DOCH MEINEN, DASS SIE NACH SO VIEL ELEND GELERNT HAT, SICH SELBST IHREM SCHNAUZER VORZUZIEHEN.

[ISAAC kotzt ins Waschbecken.]

[Macht den Mixer aus, aufrichtig besorgt.] Was ist mit dir?

ISAAC *[hängt mit dem Kopf über dem Waschbecken]*: Mir geht's gut.

[PAIGE macht den Mixer an. ISAAC fängt wieder an zu kotzen. PAIGE schaltet den Mixer aus.]

PAIGE: Ist es wegen dem Mixer?

ISAAC: Nein.

[PAIGE macht den Mixer an. ISAAC fängt an zu kotzen. PAIGE macht den Mixer aus.]

PAIGE: Ich glaube, es ist wegen dem Mixer.

ISAAC: Mir geht's gut.

[PAIGE macht den Mixer an. ISAAC kotzt und PAIGE macht den Mixer aus. ISAAC hört auf zu kotzen. Kurze Pause. Sie macht ihn an und ISAAC kotzt. Sie macht ihn aus. Er hört auf. An: Kotzen. Aus: Kein Kotzen. An: Kotzen. Aus: Kein Kotzen. Pause. On: ISAAC reißt den Mixer aus der Steckdose. Pause. PAIGE legt eine Hand an seinen Kopf. Er schüttelt sie ab. Pause.]

PAIGE: Hattest du vor, dich dafür zu entschuldigen, dass du zu spät gekommen bist?

ISAAC: Hatten sieben gesagt.

PAIGE *[korrigiert ISAACs Sprechweise]*: Wer hat sieben gesagt?

ISAAC: Du hast gesagt, sei um sieben da. Ich bin da. Es ist sieben.

PAIGE: Ich hab gesagt, ich möchte um sieben im Auto sitzen.

ISAAC: Andere Leute kriegen Paraden und Spruchbänder, ich komme nach Hause und dann das hier.

PAIGE *[eine ernstgemeinte Frage]*: Du wolltest ein Spruchband?

ISAAC: Ja. Nachdem ich drei Jahre in einem Kriegsgebiet war, weit weg von zuhause, wollte ich ein Spruchband und Cookies und ein sauberes Zuhause und einen Vater, der ordentlich angezogen ist, und nicht wie eine abgedrehte Clownstranse.

PAIGE: Das Wort sagt man nicht.

ISAAC: Clown?

PAIGE: Transe. *[Offensichtlich zitiert sie jemanden.]* „Nur wer Reality-Star im Fernsehen werden will, sagt solche Wörter.“ *[Hält zwei Paar Schuhe hoch]* Wie sind die Schuhe?

ISAAC: Okay.

PAIGE: Du bist nicht in der Lage mir zu sagen, welches Paar du besser findest?

ISAAC: Die sind beide okay.

PAIGE: Ja, aber wer will schon okay sein? Wer will schon eine mittelmäßige Note auf seinem Zeugnis? [*Freut sich, diese neue Information zu verkünden*] Für mittelmäßige Noten auf dem Zeugnis bekommt man ein mittelmäßiges Leben.

ISAAC: Die schwarzen.

PAIGE: Danke.

[*Sie will die schwarzen anziehen, überlegt, es könnte ja Sabotage sein, zieht die hellblauen an, und zeigt sie vor.*]

Wie sieht's aus?

ISAAC: Sieht... okay aus.

[*kurze Pause*]

PAIGE [*ruft in den Flur hinein*]: MAAAAAAX! WIR FAHREN IN ZWEI MINUTEN LOS.

ISAAC: Dad kann nicht so aus dem Haus gehen.

PAIGE [*überrascht, dass ISAAC denkt, sie würde ARNOLD mitnehmen*]: Er kommt nicht mit. Ich bin vielleicht ein bisschen exzentrischer geworden, seit du mich das letzte Mal gesehen hast, aber ich bin nicht wahnsinnig.

ISAAC: Wer tut auf ihn aufpassen?

PAIGE: Tut, tut?

ISAAC: Wer kümmert sich um ihn, während wir weg sind?

PAIGE: Niemand. Das machen wir genauso wie sonst, wenn wir auf Arbeit gehen. Wir lassen ihn in den Sessel plumpsen, schließen die Tür ab und wenn wir zurückkommen, sitzt er an der gleichen Stelle wie vorher.

ISAAC: Ihr lasst ihn allein?

PAIGE: Ja.

ISAAC: Den ganzen Tag?

PAIGE: Ich bin ein aktiver Mensch. Ich verzichte doch nicht darauf, am Leben auf diesem Planeten teilzunehmen, nur um mit deinem Vater rumzuhängen.

ISAAC: Dad ist *auch* auf diesem Planeten.

PAIGE [*als wenn sie saure Milch riecht*]: Igitt.

ISAAC: MUTTER–

PAIGE [*kurze Pause*]: Ich habe die wundervollste Entdeckung überhaupt gemacht, *I*. Früher war es so, du konntest ein mittelmäßiger heterosexueller *weißer* Mann sein und dich darauf verlassen, einigermaßen erfolgreich zu sein. Doch inzwischen musst du wirklich an dir arbeiten. Weil jetzt... [*mit einer aufgesetzten Horror-Film-Trailer-Voice-over-Stimme*] sind die Schokos¹ da. Und die Takkofresser². Und die Gender-Gagas! Und

1 Anm. d. Ü.: Im Original: "the darkies". Verniedlichende, anachronistische rassistische Beleidigung für Schwarze Menschen.

2 Anm. d. Ü.: Im Original: „the spics“. In den USA rassistische Beleidigung für Menschen lateinamerikanischer Herkunft.

die hinterhältigen Bitches, die es nicht erwarten können, sich am mittelmäßigen heterosexuellen *weißen* Mann zu rächen, sobald herauskommt, dass er keinen Finger rührt, obwohl er sich für den Retter der Welt hält.

[Kehrt zu *ihrer normalen Stimme zurück*] Und als du uns verlassen hast, und das ist jetzt kein Vorwurf– [*irgendwie vorwurfsvoll*] Gott weiß, dass ich dir keinen Vorwurf dafür mache, uns verlassen zu haben–

ISAAC: Wir hatten kein Geld fürs College und ich hab keinen Job gefunden.

PAIGE: Aber also du uns verlassen hast, ist es schlimmer geworden. Dein Vater, den die Wut über seine schwindenden Privilegien rasend machte, verlor auch noch ein Drittel seiner Familie, an dem er seine Tobsucht ausleben konnte. Aber irgendwie musste sie ja raus? Also begann die Wut in ihm Schaum zu schlagen. Irgendwann setzten sich kleine Spuckebläschen in seinen Mundwinkeln fest. Giftspritzer, die auf seine Kund*innen niederprasselten, bis diese Kund*innen anfangen, sich über den rassistischen Klempner mit der Spucke zu beschweren, den ihnen die Sanitärfirma ihres Vertrauens geschickt hatte. Er verlor seinen Job, / Er verlor seinen Job, in dem er 33 Jahren lang gearbeitet hatte, an eine chinesische Amerikanerin. Eine chinesisch-amerikanische, *weibliche*, Klempnerin. Es war fantastisch. Doch ohne dich und seine Kund*innen als Zielscheibe für seinen rotgesichtigen Geifer, legte er bei Max und mir noch eins drauf. Drei Mal musste ich Max in die Notaufnahme bringen. Drei Mal, Isaac. Doch was wirklich unglaublich ist: Maxine, der kleine Tomboy, ließ sich von ihrem Vater nicht stoppen, versorgte sich im World Wide Web mit Testosteron und begann, ihre Klitoris aufzupumpen.

ISAAC [*Ausruf, der so viel bedeutet wie „Ach du Scheiße!“*]: AHH!

PAIGE: Magst du das Wort „Klitoris“ nicht?

ISAAC: AHH!

PAIGE: Ich mochte es vorher auch nicht. Aber jetzt liebe ich es. Dieses Wort ist einfach großartig. Klitoris.

ISAAC: Hör auf damit.

PAIGE [*singf*]: Klitoris!

ISAAC: AHHHHH-

PAIGE: Benimm dich nicht wie dein Vater. Es war nämlich genau so ein Wort, das ihm den Rest gegeben hat. Das *und* dass seine Frau, die den Tatendrang in ihrem Kind sah, die Max's Veränderungen sah... Nachdem ich meine eigene Stärke aus Angst vor [*zeigt auf ARNOLD*] ihm jahrelang unterdrückt hatte, fing ich an, mich zu verändern. Ich suchte mir einen JOB! Bei einem NON-PROFIT-UNTERNEHMEN! „Verdammte Hure“ nannte er mich, weil ich ihn in seinem arbeitslosen Privatsektor allein gelassen hatte. Er konnte nicht mit dem Druck umgehen, sich wirklich ändern zu müssen, um Schritt zu halten, also entschied sein Blut vor etwa einem Jahr, nicht mehr in seinen Kopf hoch zu fließen, und er bekam einen Schlaganfall.

ISAAC: Er ist schon ein Jahr so?

PAIGE: Ja, und?

ISAAC: Am Telefon hast du so getan, als wenn es gerade erst passiert ist.

PAIGE: Du hast deinen Einsatz zweimal verlängert und ein ganzes Jahr nichts von dir hören lassen, und *ich* bin hier die Unverschämte sein?

ISAAC: Ich war in einem Scheiß-Kriegsgebiet.

PAIGE: SCHEISSE SAGT MAN NICHT!

ISAAC [*betrachtet ARNOLD mit so etwas wie Mitleid im Blick*]: Du hättest es mir sagen müssen.

PAIGE: Hör auf, ihn zu bemitleiden. Die, die ihn kannten, kannten auch seine Grausamkeit, wir werden seine Geschichte *nicht* zu einer Geschichte des Mitleids umschreiben.

[*PAIGE startt ISAAC an – kurze Pause*]

Ich sollte dir dein Bett zeigen.

ISAAC: Ich weiß noch, wo mein–

PAIGE: Dinge ändern sich.

ISAAC: Offensichtlich.

PAIGE: Max's Zimmer ist jetzt mein Atelier und dein altes Zimmer gehört Max, aber Monsieur Couch wird sich freuen, dass du wieder zuhause bist.

ISAAC: Du kannst nicht einfach... das ist mein Zimmer. Ich hab davon geträumt, in meinem Zimmer zu schlafen.

PAIGE: Nun, gewöhn dich dran. Max hat sich *vergrößert*, und brauchte mehr Platz.

[*Freut sich, diese neue Information zu verkünden*] Xier schafft neue Tatsachen im Bereich Gender.

ISAAC: ?

PAIGE: Deine Schwester ist nicht deine Schwester.

ISAAC: ?

PAIGE: Xier ist das *Neue* geworden. Eine Revolution.

ISAAC: SPRICH KLARTEXT!

PAIGE: Ich dachte, deine Generation wäre besonders auf Zack in diesen Dingen.

ISAAC: Max ist...

PAIGE [*singend*]: Transgender.

[*ISAAC rennt zum Waschbecken und kotzt hinein.*]

[*Ruft den Flur hinunter*] MAAAAAAX!

MAX [*ruft aus deren Zimmer zurück*]: ICH BIN GERADE AM SPRITZEN!

PAIGE: Oh Gott.

[*Ruft den Flur hinunter*] LIEBLING, WIR SITZEN GLEICH DREI STUNDEN IM AUTO, VIELLEICHT IST JETZT NICHT DER RICHTIGE MOMENT, DICH AUFZUPUMPEN.

[*Zu ISAAC*] Max ist auf Testo.

ISAAC: Pesto?

PAIGE: Testo. Testosteron. So nennen die das jetzt. Deine Mutter ist hip. Sie kennt den In-Sprech. Bringen die euch bei den Marines eigentlich gar nichts bei?

ISAAC: Sie ist ein Er?

PAIGE: Ich schiebe es auf die Cheetos. Wenn wir unsere Kinder mit fluoreszierenden Chips füttern, brauchen wir uns über eine Gender-Schmelze nicht zu wundern. Du hast jetzt einen Bruder. Nein. Keinen Bruder. Ein *Etwas*.

[*ruft den Flur hinunter*] MAAAAAAAAAX KOMM HER UND ERKLÄR DEINEM BRUDER DEINE AMBIGUITÄT.

[*Zu ISAAC*] Isaac, hör mir zu. Was du zu wissen glaubst, weißt du nicht. Es gibt keine zwei Geschlechter mehr. Nicht mehr einfach nur ein Y- und ein X-Chromosomen, sondern ein ganzes Geschlechter-Alphabet. Sie nennen es die LGBTTIQQ-Sternchen-Community. Oder auch, wie ich sie nenne, das Geschlecht der ELDSCHIBITITTIKUH [*spricht LGBTTIQQ aus, als wenn es ein Wort wäre*].

ARNOLD: ELDSCHIBITITTIKUH.

PAIGE: Neue Geschlechter brauchen neue Pronomen. Max ist keine Sie und kein Er mehr. Also nennst du Max „xier“. Statt „er“ oder „sie“ musst du das Pronomen „xier“ [*„ksier“ ausgesprochen*] benutzen, und statt der Pronomen „ihr“ und „ihm“ „xiem“. Max wird sehr böse, wenn du xier mit sie, er, ihr oder ihm ansprichst. Xier will, dass du xier mit xieser, xiem oder xien ansprichst. Xier wird auch böse, wenn du das „xier“ betonst, sodass es klingt, als würdest du das Pronomen kommentieren, wenn du mit xiem sprichst. Wenn du zum Beispiel sagst „Was macht XIER heute?“, dann gefällt xiem das überhaupt nicht. Xier sollte verständlicherweise nicht wie ein Zirkuskaninchen behandelt werden. Xier möchte, dass du „xier“, „xieser“, „xiem“ oder „xien“ so benutzt, als wenn es schon dein ganzes Leben Teil deines natürlichen Sprachgebrauchs ist. Jeder Fehltritt wird dazu führen, dass xier in xiesem Blog darüber schreibt, wie furchtbar xiese heteronormative faschistische Steinzeit-Mutter ist. Es ist fantastisch.

ISAAC: Ich bin verwirrt.

ARNOLD: ELDSCHIBITITTIKUH.

PAIGE: Max ist der Ursprung dessen, wer wir sind. Wirklich. Der Ursprung unserer Existenz und der Übergang in das Neue. So etwas wie Männer und Frauen hat es überhaupt nie gegeben, und, Isaac, wird es nie geben. Kennst du die hübschen Fische in den Korallenriffen? Die sind transgender. Es ist wahr. Ich habe es recherchiert. Als Max in der Schule verprügelt wurde, und dann nach Hause kam, wo xier das gleiche von deinem Vater drohte, wusste ich nicht, was ich machen soll. Alle haben gesagt, „Das gibt sich!“, aber es sah nicht danach aus, als würde es sich geben. Also bin ich ins Internet gegangen und habe mich informiert. Ich fing an, Sachen zu verstehen. Es war wie eine Erleuchtung, nur ohne das männlich dominierte hegemoniale Paradigma. Alle Menschen sind ein bisschen von allem, Isaac. Wir sind einfach wir. Xier. [*Macht eine abfällige Geste und meint das Haus damit*] Nicht hier. [*Tastet all ihre Körperteile ab, sinnlich, und wirft dann die Arme in die Luft und nach oben, wie um zu sagen, ihr Körper ist alle*

Geschlechter gleichzeitig und soll ins Universum hinauskatapultiert werden] sondern XIER.

ISAAC: Hör auf.

PAIGE: Dieser Nebel vor meinen Augen, all die Jahre. Und dann lüftet er sich einfach. Ich musste nur eines lernen, und schon verstand ich das Nächste. Und richtig schnell war ich in der Lage, meine eigenen Theorien zu bilden, oder zumindest Theorien, die ich nicht zuerst von anderen gehört hatte. Das hier ist meine Theorie. Wir stammen alle von Fischen ab. Mein ganzes Leben haben sie mir erzählt, dass ich aus einer Rippe gemacht wurde. Wie hat dein Vater mich genannt?

ISAAC: Rippe.

PAIGE: „Hol mir mal ein Bier, Rippe.“ So hat dieser Mann deine Mutter genannt.

ARNOLD: Rippe.

[PAIGE besprüht ARNOLD mit der Spraydose.]

PAIGE *[wirft es ihm ein bisschen vor]*: Ich werfe dir nicht vor, dass du tatenlos zusahst, als er mich so nannte. Du warst das Kind und ich die Erwachsene. Ich habe zugelassen, dass du in einer Weise erzogen wurdest, die es dir erlaubt hat, tatenlos zuzusehen. Aber ich war keine Rippe. Fakt ist, wir waren alle TRANSGENDER FISCHER. Das heißt, ein Teil von mir ist trotz all der Jahre, in denen ich mich an ein einziges, homogenes Geschlecht klammerte, immer noch divers. *Und* wir kommen alle aus Afrika. Das heißt, wir sind alle Schwarz. *Und* wir masturbieren, alle, das heißt, wir sind alle ein bisschen schwul. Du bist SCHWUL, Isaac.

ISAAC *[er ist nicht schwul]*: Ich bin nicht schwul.

PAIGE: Doch, bist du. Wenn auch nur ein kleines Bisschen. Und ich auch und Max auch. Wir sind alle alles. Für diese Erkenntnis, war es nötig, dass Max ein bisschen offensichtlicher so geboren wurde, als wir alle. Max hat mich gerettet. Ich hätte mich nicht von deinem Vater verprügeln lassen müssen. Ich war zu Größerem bestimmt. Ich war ein Vater. Und eine Mutter. Ich *bin* ein Vater. Und eine Mutter. Wir sind alle hier. *[Deutet auf das Haus]* Nicht hier. *[Tastet all ihre Körperteile ab, sinnlich, und wirft ihre Arme dann wieder in die Luft und nach oben]* sondern XIER!

ISAAC: Hör auf damit!

PAIGE *[Ruft den Flur hinunter]*: MAAAAAX, KOMM HER UND SAG HAL-

MAX *[kommt im Zuhälter-Achselshirt herein]*: OKAY OKAY, HÖR AUF MIT DEM GEZETER, ICH KOMME JA!

[Kurze Pause, ISAAC sieht MAX, rennt zum Waschbecken und kotzt hinein.]

DAS IST NICHT OKAY.

[Zu PAIGE, als wenn ISAAC nicht im Raum wär] Er sammelt abgetrennte Köpfe auf als Beruf, und wenn er mich sieht, fängt er an zu kotzen?

[Zu ISAAC] DAS IST SOWAS VON ÜBERHAUPT NICHT OKAY!

[*Das Folgende ist eine private Unterhaltung, als wenn ISAAC nicht im Raum wär.*]

PAIGE: Er kotzt nicht wegen dir.

MAX: Doch, na klar.

PAIGE: Er kotzt wegen des Mixers.

MAX: Das macht doch keinen Sinn.

PAIGE [*will den Mixer einstöpseln*]: Guck.

[*ISAAC greift nach dem Mixer und schiebt ihn weit weg von ihr.*]

MAX: Ihm ist schlecht geworden, als er mich gesehen hat. Du versuchst mir immer einzureden, nichts ist wegen mir, dabei ist alles wegen mir.

ISAAC: Du hast einen Bart.

MAX: Fuck you.

PAIGE: Das sagt man nicht.

[*Um xiese Aggressionen loszuwerden, lässt MAX xiese Muskeln spielen (die ziemlich mickrig sind), indem xier die Bodybuilder-Crab-Pose einnimmt.*]

MAX [*ein Frustrationsausbruch*]: Haaahr!

PAIGE [*zu MAX*]: Muskeln zu haben, heißt nicht, dass du prollig sein musst.

ISAAC: Sie hat einen Bart.

MAX: XIER! Du sagst „xier“ für „er“ oder „sie“ und xien oder xiem für „ihn“ oder „ihr“.

PAIGE [*zu ISAAC*]: Sag einfach *Max*. Das habe ich am Anfang gemacht. Bis ich mich an das neue Pronomen gewöhnt habe.

MAX: So schwer ist das nicht.

PAIGE: Die Jugend begreift nicht, dass sie nicht mit Inhalt und Form gleichzeitig herumpfuschen sollte.

MAX [*ein passiv-aggressiver Angriff*]: Du bist kleiner.

ISAAC: Was?

MAX: Ich dachte, ihr werdet riesig bei der Army, aber du bist kleiner geworden.

ISAAC: Du hast einen Bart.

MAX: Ja, ansatzweise.

PAIGE [*ermutigend*]: Der wird noch wachsen.

ISAAC: Man kann Leute nicht nicht auf so etwas vorbereiten. Ein Foto schicken oder so.

MAX: Ich habe auch einen Schwanz. Soll ich dir ein Foto davon schicken?

PAIGE: Was du *hast*, ist eine vergrößerte Klitoris.

MAX [*zu PAIGE, vorwurfsvoll*]: Könnten wir nicht über meine Geschlechtsteile reden!

PAIGE: Du hast damit angefangen.

[ISAAC kotzt.]

MAX [*eine Forderung*]: Komm und umarme mich!

[ISAAC kotzt.]

Sag ihm, er soll mich umarmen.

PAIGE: /, hör auf zu kotzen und umarme Max.

MAX: Mach schon!

[MAX wischt sich das Gesicht ab und umarmt MAX. Es ist eine aufrichtige Umarmung, die für die Dauer des folgenden Dialogs anhält.]

PAIGE: Genau so hab ich es mir gewünscht.

[*Zum Universum*] Danke.

ISAAC: Du riechst nicht wie du.

MAX: Ich weiß, das ist cool.

ISAAC: Warum riechst du nicht wie du?

PAIGE: Sei lieb.

ISAAC: Und du schwitzt.

MAX: Ich bin nervös.

ISAAC: Warum?

MAX [*stößt ISAAC weg, verwandelt sich in das patzige jüngere Geschwister zurück und rächt sich an ISAAC dafür, dass er unsensibel mit xiesen Bedürfnissen umgegangen ist*]:

Müsstest du nicht in Orange kommen?

ISAAC: Was?

MAX: Müsstest du nicht einen orangen Overall anhaben?

ISAAC: Ich bin doch kein Sträfling. Ich war nicht im Gefängnis.

PAIGE [*sarkastisch*]: Danke Gott dafür.

ISAAC: Ihr könntest ein bisschen netter sein.

PAIGE: Ich vergesse einfach immer wieder, dass wir unsere unehrenvoll entlassenen Suchtkranken nicht mit Geringschätzung behandeln.

ISAAC: Ich bin nicht suchtkrank.

PAIGE [*anklagend*]: Bitte.

ISAAC [*ist ein schlechter Lügner*]: Ich habe experimentiert.

PAIGE: Menschen, die sagen, sie hätten experimentiert, wollen nicht zugeben, dass sie etwas falsch gemacht haben.

MAX: Das hast du von mir.

PAIGE [*zu ISAAC*]: „Experimentieren“ kannst du jetzt im Hauptfach studieren. An der Universität. Mit „Handlungsoptionen abwägen“ im Nebenfach.

MAX: Das ist mein Text. Das habe ich dir erzählt, und jetzt tust du so, als wenn es von dir ist.

PAIGE: Nicht, wenn ich dich als Referenz angebe.

MAX: Hast du aber nicht.

PAIGE: Nun, gib mir Zeit.

MAX: Du wüsstest nicht einmal, dass es „Experimentieren“ als Hauptfach gibt, wenn ich es dir im Vorlesungsverzeichnis nicht gezeigt hätte.

PAIGE: Fußnote: Vgl. Max.

[*Richtet sich an die Allgemeinheit im Raum, wie an eine Horde Zuhörer*innen*] Für alle.

Fußnote: Vgl. Max.

ISAAC: Gehst du aufs College?

MAX: Gott bewahre!

ARNOLD: College.

PAIGE [*besprüht* ARNOLD]: Früher haben wir das College für den Heiligen Gral gehalten, aber jetzt wissen wir, die akademische Welt zieht Menschen an, die zu viel Angst vor nicht-institutionalisiertem Diskurs haben.

MAX: Paige.

PAIGE: Fußnote: Vgl. Max.

MAX: Warum solltest du fürs Lernen bezahlen, wenn du es kostenlos machen kannst.

ISAAC: Für einen Abschluss.

PAIGE: Igitt.

MAX: Ich verschulde mich nicht, um zu experimentieren. Früher haben Leute experimentiert, um Dinge herauszufinden, doch jetzt haben sie Experimentieren in ein Handwerk verwandelt. Die akademische Welt ist ein Schneeballsystem.

PAIGE [*rächt sich an* MAX]: Das ist nicht von *dir*, von *wem* ist es?

MAX [*gibt zu, dass es nicht xiese Gedanken sind*]: Sarah Schulman.

PAIGE: Wer ist das?

MAX: Wir haben ihr Buch gelesen.

PAIGE: Haben wir?

MAX: *The Gentrification of the Mind*.

PAIGE: Stimmt.

MAX: Du hast es nicht gelesen?

PAIGE: Doch.

MAX: Wovon handelt es.

PAIGE: Davon, wie das Denken gentrifiziert werden kann.

MAX: Du weißt ÜBERHAUPT NICHTS.

PAIGE: Du bist gemein.

MAX: Ich emanzipiere mich und ziehe aus.

PAIGE: Ich weiß, und ich ermutige dich dazu.

MAX [*zu* PAIGE]: Wenn ich achtzehn bin, ziehe ich in eine Radical-Faerie-Kommune.

PAIGE: Mit deiner Mutter.

MAX [zu PAIGE, ein Angriff, der betont, was sie alles nicht machen]: Eine Radical-Faerie-Kommune, wo es Genderqueers gibt, die wichtige Themen wirklich verhandeln und Ideen haben und ihr eigenes Gemüse anbauen und alles recyceln und Heart Circles haben und sexuelle Freiheit und wo niemand angeschrien wird.

PAIGE: Jetzt bist du grausam.

ISAAC: Ich bin gerade angekommen. Du gehst?

MAX: Hast du vor zu bleiben?

ISAAC: Ja. Offensichtlich wird hier jemand gebraucht.

PAIGE: Uns geht es blendend.

ISAAC [meint ARNOLD]. Ihm geht es nicht blendend. Diesem Haus geht es nicht blendend.

PAIGE: Du willst die Führung übernehmen, dabei schaffst du es noch nicht einmal, pünktlich da zu sein.

ISAAC: Du hättest mich abholen können, hast du aber nicht, also musste ich vom Busbahnhof herlaufen, vorbei an den obdachlosen Vets im Zentrum. Vielen Dank dafür.

PAIGE: Ich habe dich nicht abgeholt, weil ich wollte, dass du an den fixenden Veteranen vorbeikommst.

ISAAC: Ich habe nicht gefixt.

MAX: Er hat es geschnupft.

PAIGE [sarkastisch]: Ach, dann ist ja gut. Nur geschnupft?

ISAAC: Ja!

PAIGE: Durch die Nase?

ISAAC: Ja.

PAIGE: Wir haben etwas Anderes gehört.

ISAAC: Mein Gott.

PAIGE: Hast du gedacht, ich bekomme eine offizielle Mitteilung deiner unehrenhaften Entlassung und sitze hier tatenlos herum, in der Hoffnung, mehr Details zu erfahren? Ich recherchiere.

MAX [meint, xier hat die ganze Arbeit gemacht]: Ich recherchiere.

PAIGE: Ich habe die Anrufe getätigt, du hast es im Internet gefunden.

MAX: Internet.

PAIGE: Ich weiß, wie es richtig heißt, Max. Je mehr Bart du hast, umso wörtlicher nimmst du alles. Die Sache ist die, [zurück zu ISAAC] ich habe da etwas Anderes gehört.

ISAAC: Dann eben nicht nur durch die Nase.

PAIGE: Sondern?

ISAAC: Offenbar weißt du es ja schon.

PAIGE: Tu ich nicht.

ISAAC: Du hast gerade gesagt, dass du es weißt. Wozu zwingst du mich es zu sagen?

PAIGE: Das ist alles so unglaublich, ich hätte einfach gerne eine Bestätigung.

[Pattsituation]

ISAAC [*leise*]: Durch meinen Po.

PAIGE: Was?

MAX: Seinen Po.

PAIGE: Ich habe ihn gehört. Ich möchte, dass er es noch einmal sagt.

ISAAC: Meinen Po.

PAIGE: Deinen was?

ARNOLD: Po.

ISAAC: Mein ARSCHLOCH! Sie haben mich dabei erwischt, wie ich mir Crystal Meth ins ARSCHLOCH geblasen habe!

PAIGE [*beschämend*]: In! Dein Arschloch!

ISAAC: Ja.

PAIGE: Und wie macht man das genau?

ISAAC: ?

PAIGE [*ernstgemeinte Frage*]: Wie macht man das, eine illegale Substanz in das eigene Arschloch blasen?

MAX: Mit einem Strohhalm.

PAIGE [*eine große Erkenntnis*]: Mit einem Strohhalm!

ISAAC: Ja.

[PAIGE holt einen biegsamen Strohhalm aus der Küche und versucht herauszufinden, wie man sich das Crystal Meth damit in den Po blasen kann. Das geht eine Weile so weiter, bis ISAAC unterbricht.]

Eine Frau hat es mir reingeblasen.

PAIGE: Es war also Teamarbeit?

ISAAC: Ja, für gewöhnlich ist es Teamarbeit.

PAIGE: Eine afghanische Frau oder eine Soldatin-Frau.

ISAAC: Macht das einen Unterschied?

MAX: War sie hot?

PAIGE [*zurechtweisend*]: Igitt!

ARNOLD: Hot.

PAIGE [*besprüht* ARNOLD, zu MAX]: Wie bitte? Wie redest du denn?

MAX: Ich hab aus Interesse gefragt.

PAIGE [*wieder zu ISAAC*]: Die Frage ist: Lernst du die einheimische Kultur kennen? Indem du eine Frau anheuerst? Oder verführst du ein Mitglied beim Militär mit der prickelnden Verheißung, dir mit einem Strohhalm Drogen ins Arschloch zu blasen?

ISAAC: Das muss ich dir nicht erzählen.

PAIGE: Ich will nur wissen, wie tief muss ich sinken, um dich zurück an die Oberfläche zu zerren.

ISAAC: Ich bin erwachsen und bei den Marines und ich muss dir nichts erzählen, was ich dir nicht erzählen will.

PAIGE: Isaac, wie willst du ein Teil dieser neuen Welt werden, in die wir aufbrechen, wenn du dir nicht bewusst machst, was deine Entscheidungen damit zu tun haben, dass die Dinge nicht laufen.

ISAAC: Ich habe gerade einen Krieg überlebt. Die Dinge laufen.

PAIGE: Du hast gerade zwei Nieren und eine Crackhöhle über diesem Waschbecken ausgekotzt.

ISAAC: Das wird schon wieder.

[Unterhaltung zwischen MAX und PAIGE, als wenn ISAAC nicht im Raum wär und zuhören würde]

MAX: Von Crystal Meth kotzt man nicht.

PAIGE: Ich weiß.

MAX: Wir haben das recherchiert.

PAIGE: Ich weiß.

MAX: Und es war nicht Crack. Es war Chrystal Meth.

PAIGE: Ich weiß, ich habe „du hast eine Crackhöhle ausgekotzt“ gesagt, weil das meine Strategie war, seine posttraumatische Belastungsstörung zu umgehen.

ISAAC: Ich habe keine posttraumatische Belastungsstörung, was ich brauche, ist mein Zuhause, das mein Zuhause ist. Herrgott nochmal!

PAIGE: Komm mir nicht mit dem lieben Herrgott. *[Ist noch immer nicht über die Kränkung von vorhin hinweg]* Leute, die an die Arche Noah glauben, dürfen homeschoolen.

MAX: Diese Geschichte ist trans* feindlich.

PAIGE und ISAAC: Was?

MAX: Die Arche Noah. Ist trans* feindlich.

PAIGE *[ist bestrebt dazulernen]*: Was meinst du damit?

MAX: Je ein Männchen und ein Weibchen von jedem Tier?

PAIGE: Ach so.

ISAAC: Ach hör doch auf!

MAX: Hat Noah den Hyänenhund aufgenommen, der zuerst männlich ist und sich im Laufe seines Lebens in ein Weibchen verwandelt?

PAIGE: Ich weiß es nicht.

MAX: Ich glaube nicht.

PAIGE: Du bewirkst eine Verschiebung meines Paradigmas, Max. Siehst du, Isaac.

MAX: Hat er die Schlangen aufgenommen, denen es egal ist, welches Geschlecht sie haben, und die riesige Schlangenjungen feiern, um sich fortzupflanzen?

PAIGE: Wirklich?

MAX: Oder die Tintenfische in der Tiefe des Ozeans, wo es so dunkel ist, dass sie nicht wissen, mit wem sie gerade Sex haben, und die ihr – *[spritzt mit der Spraydose herum]* – Sperma einfach überall verspritzen?

PAIGE *[maßregelnd]*: Okay, sehr anschaulich.

MAX: Nein, er hat diese Tintenfische aus der Geschichte weggelassen.

ISAAC: Weil das Tintenfische waren und sie kein Boot brauchten.

PAIGE: Das ist ein guter Punkt.

MAX: Der *Punkt* ist, die Geschichte missachtet völlig, dass es mehr als zwei Geschlechter gibt in der Welt. Es gibt ein ganzes Geschlechter-Spektrum.

PAIGE: Diesen Teil hab ich ihm schon erzählt.

MAX: Ah.

PAIGE: Entschuldige. Wolltest du es ihm erzählen. Tut mir leid, Schatzi.

MAX [*offensichtlich ist es nicht okay*]: Ist schon okay.

PAIGE: Siehst du, Isaac, Max lernt etwas, trotz Homeschooling. Es läuft jetzt richtig gut. Dein Vater ist weg vom Fenster und es ist nicht mehr, wie es vorher war.

ARNOLD: Fenster.

PAIGE [*ein schmutziges Geheimnis*]: Ich habe Angestellte. Deine Mutter hat Angestellte.

MAX [*meint: „Ich bin ihr einziges Personal.“*]: Angestellte? Du hast mich.

PAIGE: Max macht ein Praktikum bei mir.

MAX: Unbezahlte Zwangsarbeit.

ISAAC [*wertend, weil es nur ein Non-Profit ist*]: In dem Non-Profit-Unternehmen.

PAIGE: Es heißt Baumboom, wie Bauboom.

MAX [*heißt: „Mom ist so dumm und mag den Namen.“*]: Nur mit Bäumen.

PAIGE: Wir arbeiten daran, die Deponie loszuwerden, damit wir die Gegend wieder in Wald verwandeln können.

ISAAC: Wir leben auf dieser Deponie. Du kannst die Deponie nicht loswerden. Da steht unser ganzes Viertel drauf.

PAIGE: Das weiß ich, *I*, aber Wohnraum ist knapp und so viel von diesem *bebauten* Baumland hier steht leer–

MAX: Und fast alle sind bereit, billig zu verkaufen, um hier weg zu kommen.

PAIGE: Also kauft Baumboom die Grundstücke auf.

MAX: Und wir machen dann Safe Spaces draus.

PAIGE: Doch damit nicht genug. Die meisten Leute schaffen hier und da Safe-Space-Nischen, wir haben vor, die ganze Welt zum Safe Space zu machen, nicht wahr, Liebbling?

MAX [*witzig, nicht, wie involviert Mom ist?*]: Genau.

PAIGE: Ich habe jetzt einen Titel. Ich bin Gemeindekoordinatorin.

MAX [*macht PAIGE ein bisschen runter*]: Sie ist die Tupperdame der Kooperative.

PAIGE: Machst du dich über mich lustig?

MAX: Ich meine nur–

PAIGE: Ich mag das nicht. Lass das bitte.

MAX: Du ziehst Strumpfhosen an, legst Lippenstift auf, gehst von Tür zu Tür, verteilst Prospekte und verdienst extrem wenig Geld damit, den Leuten eine Vorstellung von Freiheit zu verkaufen.

PAIGE: Ja.

MAX: Genau wie eine Tupperdame.

PAIGE: Ich bin mir durchaus der Tatsache bewusst, dass du weder eine Ahnung von dem historischen Kontext, noch die Reife, noch das Östrogen besitzt, die nötig sind, um den sexistischen Gehalt deiner Aussage zu erfassen, nichtsdestotrotz würde ich es sehr schätzen, wenn du davon Abstand nehmen würdest, meine Arbeit mit etwas zu vergleichen, das du belanglos findest.

MAX [*bittet aufrichtig um Verzeihung*]: Tut mir leid.

ISAAC: Wir brauchen diese Siedlung. Unser Zuhause befindet sich in dieser Siedlung.

PAIGE: Ich weiß, aber das ist unsere Chance, hier herauszukommen.

ISAAC: Wir sind hier aufgewachsen.

MAX: Zuhause ist ein Herrschaftsinstrument.

PAIGE [*singf*]: Paradigmenwechsel!

ISAAC: Dad hat dieses Haus gebaut.

PAIGE: Billig-Sperrholz und Leim.

ISAAC: Wer daraus ein Zuhause macht, hat die Macht.

PAIGE: Erzähl das den Nachbar*innen, die sich drei Jobs suchen müssen, ihre Kinder nie zu Gesicht kriegen und trotzdem nicht über die Runden kommen, und das alles, weil sie sich an ihre Resopal-Küche klammern.

ISAAC: Du kannst nicht klar denken, weil das Haus ein Desaster ist. Wir müssen es wieder auf Vordermann bringen.

PAIGE: Eine Person kann nur so lange Staub von Souvenir-Tellern wischen, bis sie langsam bekloppt wird. Kannst du mir folgen? Ich bin vielleicht ein bisschen bekloppt. Aber nicht bekloppt genug, um hier noch einen Finger zu rühren und auch nur einen einzigen Fleck wegzuwischen in diesem gottverdammten Einsteiger-Haus.

[*ISAAC hebt einen Pappkarton auf, der auf der Seite liegt.*]

ARNOLD: Ah!

[*ISAAC kippt seinen Inhalt aus und fängt an, Wäsche einzusammeln.*]

PAIGE: Was machst du? Mach das nicht.

ISAAC: Ich suche nach dem Fußboden, damit ich einen Fuß vor den anderen setzen kann.

PAIGE: Das ist das Bett von deinem Vater.

ISAAC: Der Wäschehaufen da?

MAX: Der Karton.

PAIGE [*zur Verteidigung*]: Er mag es so.

MAX: Das ist seine kleine Bude.

ISAAC: Wir fangen nicht an, uns in diesem Haus wie Obdachlose zu verhalten.

MAX: Das ist kein Haus, das ist ein Einsteiger-Haus.

ISAAC: Wortstamm: Haus.

MAX: Das ist nicht das gleiche.

PAIGE [zu Max]: Ja Liebling, möchtest du den Gedanken ausführen?

MAX: Erzähl mir nicht, was ich ausführen soll. Dad hat dieses Haus gebaut, damit wir irgendwann ein besseres Haus kriegen. Und wir haben in diesem Haus nur Ordnung gehalten, damit es verkaufsbereit ist. Und je mehr er sich angestrengt hat, es zu verkaufen, aber ohne Erfolg, umso wütender wurde er und je wütender er wurde, umso weniger Menschen wollten das Haus kaufen, in dem sich die ganze Wut der Zurückweisung aufgestaut hatte. Darum ist der Sinn eines Einsteiger-Hauses in etwa... du kannst im Leben oder für die Welt nichts tun, wenn du es nicht für die Sache tust, sondern um aufzusteigen.

ISAAC: Also schreibt ihr es ab?

PAIGE: Es hat nicht funktioniert. Find dich damit ab. Sei bereit für das Neue.

ISAAC: Wir leben hier. Das macht es zu einem Haus fürs Leben. Um das man sich kümmert. Warum hauen immer alle ab! Im Krieg läuft's nicht, also haue ich ab. In der Nachbarschaft läuft's nicht, also haue ich ab. Nie will irgendjemand Verantwortung übernehmen.

[*Wutausbruch*] DIESES HAUS WIRD NICHT VERKAUFT. ENDE DER DISKUSSION!

[*Pause, in der sich alle von ISAACs Wutausbruch erholen*]

ARNOLD: Öör.

[*Kurze Pause. ISAAC fängt an, Sachen aufzuheben.*]

PAIGE [zu ISAAC, *meint den Wutausbruch*]: Hör auf, dich wie dein Vater zu benehmen.

[ISAAC *hält inne.*]

Leg das wieder hin.

[ISAAC *legt es wieder hin*]

Wasch dein Gesicht. Max, zieh ein sauberes T-Shirt an, dann fahren wir los.

[*Pattsituation*]

ISAAC: Ich bleibe bei Dad.

ARNOLD [*leises Stöhnen*]: Öör.

PAIGE: Nö nö nö nö nö nö nö!

ISAAC: Jemand muss bei ihm bleiben. Geht ihr ruhig.

PAIGE: Du kommst mit.

ISAAC: Ich komme nächsten Samstag mit.

PAIGE: Aber nächsten Samstag ist eine ganz andere Ausstellung.

ISAAC: Ich kann eine auslassen.

PAIGE [*versucht ihn zu locken*]: Aber sie stellen einen Teil der Heiligen Theresa aus. Einen Leichnam. Das willst du doch nicht verpassen, *I*.

[MAX *versetzt PAIGE einen Schlag, damit sie still ist.*]

Was?

MAX [*Flüstern und Gestikulieren in Richtung ISAAC*]: Leichenteile.

ISAAC: Ich habe keine Angst vor Leichenteilen.

PAIGE [*zu MAX*]: Siehst du.

ISAAC: Was nicht heißt, dass ich ins Museum gehen möchte.

PAIGE: *Max* möchte gehen.

ISAAC: Wir gehen nie ins Museum.

PAIGE: Woher willst du wissen, wo wir hingehen.

ISAAC: Dad und ich gehen nicht ins Museum.

PAIGE: Um Gottes Willen! Wir würden es nie wagen, euch der Kultur auszusetzen.

MAX: Wir sollten bleiben. *I* ist doch gerade erst angekommen.

PAIGE: Du wolltest gehen. Du hast die ganze Woche von nichts anderem gesprochen.

MAX: Jetzt will ich eben nicht mehr.

PAIGE: Wir gehen! Wir geben Arnie eine Schlaftablette. Ich lasse nicht zu, dass diese Familie seiner Verblödung anheimfällt.

ISAAC: Wir haben mit solchen Dingen nichts am Hut.

PAIGE: Wir lieben Kunst.

ISAAC: Wir haben Kunst noch nie gemocht.

PAIGE: Wir waren in Paris, als dein Vater im Krankenhaus lag, und waren hin und weg.

ISAAC: Ihr seid in den Urlaub gefahren, als Dad im Krankenhaus lag?

ARNOLD [*ein leises Stöhnen*]: Öör.

MAX: Ich fühle mich sowieso nie wohl im Museum.

PAIGE: Das ist nicht wahr.

MAX: In Paris, im Louvre, haben mir die Füße wehgetan.

PAIGE: Das kam vom Testo. Das macht dich zappelig.

MAX: Erzähl mir nicht, was das Testo mit mir macht. Ich war nicht zappelig, ich war... meine Füße haben wehgetan. Weil da gibt's hunderte Bilder voll mit... Menschen, die auf irgendetwas zeigen. Und es ist Scheiße langweilig.

PAIGE: Max!

MAX: Und überall, wo du hinguckst, siehst du Bilder, auf denen Leute horrormäßig abkratzen und Köpfe auf Serviertabletts und Pfeile, die in nackten Körpern stecken. Aber es berührt dich nicht, denn es ist nicht wie das, was du in Afghanistan gesehen haben musst, sondern irgendwelche bescheuerten Künstler*innen, die sowas auch noch geil finden, verstehst du?

ISAAC: Nein.

MAX: Es ist abstoßend, aber nicht einfach nur abstoßend, sondern richtig böseartig.

PAIGE: Kunst kann nicht abstoßend sein, Liebling.

MAX: Das ist keine Kunst. Das ist Propaganda.

PAIGE: ?

MAX: Die wahre Story wurde getilgt oder ignoriert und das, was übrig bleibt, ist die Agenda von jemandem, also ist es langweilig und eine Zumutung zugleich, das heißt während du dir das anguckst, kannst du gar nicht anders als an deine schmerzenden Füße denken, oder deinen Rücken, oder daran, dass du verpflichtet bist–

PAIGE: Du kannst mir nicht erzählen, dass du an deine Füße denkst, wenn du vor der Mona Lisa stehst.

MAX: Nein, das Bild mag ich.

PAIGE: Siehst du.

MAX: Die Mona Lisa ist trans*.

ISAAC: Das ist nicht wahr.

MAX: Es ist ein Selbstportrait von da Vinci.

PAIGE: Liebling, ich glaube, in dieser Sache hat Isaac recht.

MAX: Das sagen noch andere Leute als ich.

ISAAC: Das macht es nicht wahrer.

MAX: Viele Leute. Leute aus der Wissenschaft.

PAIGE [*dann muss es wohl wahr sein*]: Achso, na dann.

ISAAC: Aber das basiert doch alles auf... also, ist doch alles...

PAIGE: Wie heißt das, Isaac.

ISAAC: Ist doch alles...

MAX: Spekulation?

ISAAC: ... Genau.

MAX: Wenn History auf Spekulation beruht, warum kann für Xierstory dann nicht das gleiche gelten?

PAIGE: Xierstory?

ISAAC: Oh mein Gott.

MAX: Das Wort existiert.

PAIGE [*lässt sich das Wort auf der Zunge zergehen*]: Xierstory!

ISAAC: Ich weiß nicht, was das ist, aber *History* ist bewiesen.

MAX: Ich bin bewiesen und Spekulation. Wir sind alle bewiesen und Spekulation zugleich. Das gilt auch für da Vinci, der trans* war, aber gekillt worden wäre, wenn xier es den Leuten gesagt hätte, also hat xier ein Selbstportrait von sich gemalt, xiesen Name von Leonardo zu Lisa geändert und deshalb lächelt xier.

[kurze Pause]

PAIGE: Nun, das hätten wir geklärt. Homeschooling-Kultursamstag kann beginnen.

ISAAC: Ich bleibe hier und kümmere mich um Dad.

PAIGE: Nein nein nein.

ISAAC: Ich Sorge dafür, dass das Abendessen fertig ist.

PAIGE: Wir bestellen Essen.

ISAAC: Ich will kochen, Mann.

PAIGE: *Mann!*

ISAAC: Ich möchte Abendessen kochen, Mom.

PAIGE: Es ist witziger, wenn du mitkommst.

ISAAC: Mama, ich bin gerade angekommen. Und dann das Haus und Dad und Max und die Mona Lisa und Xierstory ... Ich bin ein bisschen platt. Ich würde gerne bleiben.

Okay? Ausnahmsweise?

[kurze Pause]

PAIGE [*ein bisschen verzweifelt*]: Du kannst im Auto schlafen.

ISAAC: Mama.

[etwas längere Pause]

PAIGE [*eine Abmachung*]: Du holst Schlaf nach. Kommst erst mal an. Und wir gehen nächsten Samstag. Alle drei.

ISAAC [*meint es nicht ernst*]: Schön.

PAIGE [*macht sich fertig zum Gehen*]: Max, ich mache im Auto schon mal die Klimaanlage an und dann gehen wir.

[PAIGE berührt ISAAC irgendwie mütterlich im Gesicht. Er zuckt leicht zurück.]

[*Wirklich besorgt*] Manchmal versuchst du dich dein ganzes Leben lang darauf einzustellen, wie es mal sein wird, und dann ist es von Anfang an ganz anders.

ISAAC [*versteht sie nicht*]: Bestimmt.

[Pause]

PAIGE: Kümmere dich nicht um ihn. Sorg dafür, dass er seinen Shaky-Shake trinkt, mach nur das Nötigste, lass ihn schlafen. Mehr verdient er nicht. Er ist es nicht wert, dass man sich um ihn kümmert. Max, mit diesem Zuhälter-Achsel-Shirt nehme ich dich nicht mit. Ich kühle das Auto runter, und dann gehen wir.

[MAX geht in xieses Zimmer und zieht ein anderes T-Shirt an.]

Und Liebling, geh zu den Marines, sei promiskuitiv, bleibe auf illegalen Putzmitteln hängen, aber solange du in meinem Haus bist, wirst du diese Mittel nicht zum Putzen benutzen. Hast du mich verstanden?

ISAAC: Klar.